



Liebe Kinderkirchkinder,



letzte Woche haben wir das Pfingstfest gefeiert – den Geburtstag der Kirche.

Aber wie ist eigentlich aus dieser kleinen Gruppe von Menschen damals in Jerusalem eine weltweite Gemeinschaft geworden?

Einer, der ganz wesentlich dazu beigetragen hat, soll uns die Wochen bis zu den Sommerferien begleiten und beschäftigen.

Es geht um **Paulus**.

Dabei sah es erst nun wirklich nicht danach aus, als ob ausgerechnet er ein wichtiger Bote Jesu Christi werden sollte – ganz im Gegenteil.

Ihr werdet sehen, das wird ganz schön spannend.

Ein kleiner Vorteil von Corona ist – wenn wir uns schon nicht sehen können und mit einander im Gemeindehaus Gottesdienst feiern können – so laufen doch immerhin die Ferien und Feiertage durch.

Und – wir denken ganz viel an Euch und freuen uns sehr darauf, wenn es wieder im Gemeindehaus losgehen darf.

Es grüßen Euch ganz herzlich alle vom Kinderkirch-Team

Simone, Ingeborg, Markus, Anna-Lena, Pia, Amelie, Clara und Kathrin

Vor langer Zeit, als die Römer viele Länder beherrschten, lebte ein Mann namens Saulus in Jerusalem. Er war ein sehr frommer und gottesfürchtiger Mann und er lernte bei einem berühmten Rabbi, wie man leben sollte, um die Gebote Gottes zu erfüllen.

Er war ein eifriger Schüler und schon als er ein kleiner Junge war konnte er viele Bibelverse auswendig. Dieser hier war ihm besonders wichtig.

Alle Kinder Israels lernen den nachfolgenden Bibelvers. Benutze den Buchstabencode, um die fehlenden Wörter des Verses zu finden.

Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem _____ und mit

◆▲▽●▲▲

deiner ganzen _____ und

☒▲▲×▲

mit all deinen _____

☒☐▲▲▲▲



Ja, das wollte er tun. Er war bereit, alles dafür zu tun. Saulus glaubte, dass Gott traurig war, wenn Menschen aus seinem geliebten und auserwählten Volk nicht nach seinen Geboten lebten. Und besonders traurig war er, wenn Juden an andere Götter glaubten.

Das war in der Geschichte immer wieder passiert, denn es war nicht so einfach an einen Gott zu glauben, den man nicht sehen konnte, von dem es kein Bild gab.

Immer wieder waren Teile des Volkes den Göttern der Nachbarvölker nachgelaufen. Und jetzt gab es mitten in Jerusalem durch die römischen Besatzer und Soldaten Bilder von vielen fremden Göttern.

Diese Götter waren wie Menschen. Sie waren verheiratet und hatten Götterkinder und manche dieser Götter nahmen Menschengestalt an, um die Menschen auf die Probe zu stellen.

So ein Unsinn! Saulus wusste ganz genau, dass es nur einen Gott gab JAHWE, der sein Volk nun schon durch so viele Gefahren und gute Zeiten geführt hatte.

Aber seit einiger Zeit geschah in Jerusalem und auch in anderen Teilen Israels Ungeheuerliches. Es hatte da einen Wanderprediger gegeben – Jesus war sein Name. Er hatte – das musste Saulus zugeben – ziemlich interessant von Gott gesprochen. Sicher gab es einiges, worüber man mit ihm streiten konnte und vor allem sein Verhalten war oft doch sehr anstößig gewesen. Man sagte, dass er es mit den Geboten nicht so genau nahm. Aber insgesamt war er doch ein frommer und guter Jude gewesen, der viel Gutes getan hatte.

Dann hatten die Römer ihn hingerichtet – diese blutrünstigen Besatzer, die hier nichts verloren hatten. Sie waren bestimmt eine Strafe Gottes!

Man sagte, dass einige der höhergestellten Juden ganz froh über die Hinrichtung gewesen waren. Jesus war zunehmend eine Bedrohung für sie gewesen – schließlich wollte man auch die Römer nicht verärgern und provozieren.

Saulus war Jesus nie begegnet, aber er hatte einen gewissen Respekt vor ihm gehabt. Aber jetzt! Furchtbar! Die ehemaligen Freunde von Jesus – lauter ungebildete Fischer, Frauen und viele eindeutige Sünder – sie behaupteten jetzt, dass Jesus von den Toten auferstanden sei. Ja, damit nicht genug: Sie glaubten sogar, dass Jesus gar kein normaler Mensch war sondern – Saulus sträubten sich die Haare, wenn er nur daran dachte – sondern Gottes Sohn.

Wie sollte der bild- und körperlose, einzige Gott einen Sohn haben? So ein heidnischer Unfug!

Aber immer mehr Juden glaubten daran, ließen sich taufen, erzählten in den Synagogen von ihm, heilten in seinem Namen Menschen.

Wenn das so weiter ging, würde Gott noch mehr Grund haben, traurig zu sein. Vielleicht würde seine Trauer aber auch zur Wut. Wer weiß, wie er sein Volk bestrafen würde!

Saulus musste etwas unternehmen. Er durfte Gott nicht im Stich lassen; er musste alle, die diesen Unsinn glaubten vor Gericht bringen. Dann könnte man vielleicht Schlimmeres verhindern.

Und so wurde Saulus zum Christenjäger. Überall im Land spürte er sie auf, ließ sie verhaften und vor jüdische Glaubensgerichte stellen. Einige wurden ins Gefängnis gesperrt, einige bekamen eine Tracht Prügel, einige wurden auch zum Tode verurteilt.

Die Christen in ganz Israel kannten den Namen Saulus und fürchteten ihn.

Da erfuhr Saulus, dass es in Damaskus eine große Gruppe Christen in der jüdischen Gemeinde dort gab.

Er holte sich die Erlaubnis bei den Priestern, nach Damaskus zu reisen, um sie zu fangen und nach Jerusalem zu bringen.

Voller Zufriedenheit machte er sich auf den langen Weg.